

Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeit-Indianers

5

Teil 4

Aus dem Kapitel «Auf sie mit Gebrüll»

«Hört mal alle her! Wir gehen noch mal unseren Plan durch», sagte der Trainer.

Wir setzten uns auf die Klappstühle vor der Tafel.

10 «Also, Jungs, wir wissen, wozu diese Burschen fähig sind. Sie holen im Schnitt pro Spiel achtzig Punkte. Sie wollen laufen, laufen, laufen. Und wenn sie genug gelaufen sind und haufenweise Körbe geworfen haben, dann wollen sie noch mehr laufen und noch mehr Körbe machen.»

Mann, das waren vielleicht aufmunternde Worte. Es klang ganz danach, als wüsste der Trainer schon jetzt, dass wir verlieren würden.

15 «Und ich muss ehrlich sagen, Jungs», sagte der Trainer, «dass wir diese Kerle mit unserem Talent allein nicht schlagen können. Wir sind einfach nicht gut genug. Aber ich glaube, dass wir entschlossener sind. Ausserdem haben wir noch eine Geheimwaffe.»

Hatte unser Trainer vielleicht einen Mafia-Typen angeheuert, der Rowdy kaltmachen sollte?

«Wir haben nämlich Arnold Spirit», sagte der Trainer.

20 «Meinen Sie mich?», fragte ich.

«Genau, dich. Du spielst heute in der ersten Fünf.»

«Im Ernst?»

«Im Ernst. Und du deckst Rowdy. Das ganze Spiel über. Er ist dein Mann. Du musst ihn bremsen.

Wenn du ihn ausschaltest, gewinnen wir dieses Spiel. Es ist unsere einzige Chance.»

25 Cool. Ich war total baff. Unser Trainer wollte, dass ich Rowdy decke. Ich war zwar ein grossartiger Werfer, aber ich war kein grossartiger Verteidiger. Überhaupt nicht. Es war ganz ausgeschlossen, dass ich Rowdy aufhielt. Wenn ich einen Baseballschläger und eine Planierdraht dabeigehabt hätte, dann vielleicht. Aber ohne schlagkräftige Hilfsmittel – ohne Pistole, ohne blutrünstige Löwen, ohne ein

Reagenzglas voller Beulenpest – hatte ich null Chancen im direkten Kräftemessen mit Rowdy. Wenn
30 ich Rowdy deckte, würde er allein mindestens siebzig Punkte machen.
«Äh, Trainer», sagte ich, «ich fühle mich sehr geehrt, echt, aber ich glaube nicht, dass ich das
hinkriege.»
Der Trainer kam zu mir rüber, kniete sich hin und legte seine Stirn an meine. Unsere Augen waren
ungefähr zwei Zentimeter voneinander entfernt. Sein Atem roch nach Zigaretten und Schokolade.
35 «Du schaffst es», sagte er zuversichtlich.
«Ich schaffe es?»
«Du schaffst es!»
«Ich schaffe es!»
Kannst du dir vorstellen wie irre es ist, so etwas von einem Erwachsenen zu hören? Kannst du dir
40 vorstellen, wie erstaunlich es ist, es überhaupt von irgendwem zu hören? Es ist einer der einfachsten
Sätze auf der Welt, nur drei Wörter, aber wenn man sie aneinanderreihet, sind es die drei wichtigsten
Wörter, die es gibt.
Du schaffst es!
Ich schaffe es!
45 Packen wir's an!
Wir brüllten wie die Irren, als wir aus der Umkleide und hinaus aufs Spielfeld rannten, wo zweitausend
ausgerastete Fans ebenfalls brüllten.
Die Schulband von Reardan rockte irgendwas von Led Zeppelin.
Als wir ein paar Korbleger zum Aufwärmen absolvierten, schaute ich zum Publikum hinauf, um mich
50 zu vergewissern, dass mein Dad auf seinem üblichen Platz sass, ganz oben in der Nordwestecke. Und da
sass er. Ich winkte ihm, er winkte zurück.
Ja, mein Daddy war ein unzuverlässiger Säufer. Aber er hat nie eins meiner offiziellen Spiele, Konzerte,
Aufführungen oder Schulpicknicks versäumt. Er war vielleicht nicht der beste Vater der Welt, aber er
hat mich immer so gut versorgt und geliebt, wie er es eben fertiggebracht hat.
55 Meine Mom sass auf ihrem üblichen Platz auf der gegenüberliegenden Seite des Spielfelds.

Und dann rannten unsere ersten fünf, inklusive meiner Person, raus zum Mittelkreis, um uns der Schlacht gegen die Fünf aus Wellpinit zu stellen.

Rowdy feixte zu mir rüber. Ich nahm meine Position neben ihm ein.

85 «Mann», sagte er, «ihr müsst ja ganz schön runter sein, wenn dich euer Trainer gleich zu Anfang reinschickt.»

«Ich soll dich decken», sagte ich.

«Hä?»

«Heute bin ich nur für dich da.»

90 «Du kannst mich nicht aufhalten. Ich trete dir schon seit vierzehn Jahren in den Arsch.»

«Nicht heute Abend. Heute ist nämlich mein Abend.»

Rowdy lachte schallend.

Der Schiedsrichter warf den Ball ein.

Roger, unser Grösster, klatschte ihn zu unserem Aufbauspieler zurück, aber Rowdy kam ihm zuvor. Er fing den Pass ab und sauste zu seinem Korb. Ich rannte dicht hinter ihm her. Mir war klar, dass er den Ball dunken wollte. Er wollte uns gleich zu Anfang zeigen, wo der Hammer hängt.

95 Er wollte uns in der allerersten Sekunde demütigen.

Einen Moment überlegte ich, ob ich ihn ganz unbeabsichtigt faulen und so am Dunken hindern sollte.

Dafür würde er zwei Freiwürfe kriegen, aber die wären nicht annähernd so aufregend wie ein Dunking.

100 Aber das ging nicht. Ihn zu foulen wäre auch eine Art Niederlage gewesen. Darum lief ich noch schneller, um mit Rowdy hochzugehen.

Ich wusste, dass er ungefähr anderthalb Meter vor dem Korb hochspringen würde. Ich wusste, dass er einen guten halben Meter höher als ich springen konnte. Also musste ich ihm zuvorkommen.

Rowdy hob ab. Und ich hob gleichzeitig ab.

105 UND DANN STIEG ICH HÖHER ALS ER!

Tja, wenn ich an Zauberei und Geister und so was glauben würde, könnte ich glauben, dass ich vielleicht auf den Schultern meiner Grossmutter und den von Dads bestem Freund Eugene emporschwebte. Vielleicht haben mich aber auch die Hoffnungen meiner Eltern so hoch hinaufgetragen.

Ich weiss nicht, wie das kam.

110 Aber dieses eine Mal, nur dieses eine Mal in meinem ganzen Leben, sprang ich höher als Rowdy.

Ich war über ihm, als er versuchte, den Ball in den Korb zu stopfen.

ICH NAHM IHM DEN BALL EINFACH AUS DEN HÄNDEN!

Ja, wir waren so an die drei Meter über dem Boden, aber es gelang mir trotzdem, Rowdy den Ball wegzunehmen.

115 Noch im Flug sah ich, dass Rowdy total geschockt war. Er war fassunglos, weil ich gemeinsam mit ihm durch die Luft flog.

Er hatte sich für den einzigen indianischen Superman der Welt gehalten.

Ich landete mitsamt dem Ball, machte kehrt und dribbelte sofort auf unseren Korb zu. Rowdy rannte wutschnaubend hinter mir her.

120 Unsere Fans kreischten wie irre.

Sie konnten nicht glauben, was ich gerade getan hatte.

Klar, so was passiert in der NBA, im College und vielleicht bei Spielen der grossen Highschools. Aber in der Basketballhalle einer kleinen Schule sprang niemand so hoch. Niemand blockierte so einen Wurf.

NIEMAND NAHM EINEM GEGNER DEN BALL AUS DER HAND, WENN DER GERADE DUNKEN

125 WILL!

Aber ich war noch nicht fertig. Noch lange nicht. Ich wollte punkten. Ich hatte Rowdy den Ball abgenommen und jetzt wollte ich vor seiner Nase punkten. Ich wollte ihn völlig demoralisieren.

Ich raste auf unseren Korb zu.

Hinter mir hörte ich Rowdy brüllen.

130 Meine Mitspieler erzählten mir später, ich hätte im Laufen wie ein Irrer gegrinst.

Hatte ich gar nicht mitgekriegt.

Ich dachte nur daran, dass ich direkt vor Rowdys Nase einen Sprungwurf reinmachen wollte.

Ja, ich wollte den Ball direkt in sein Gesicht eindunken. Und ich hielt es für möglich, dass ich ihn mit all dem Adrenalin im Körper womöglich noch einmal überspringen könnte. Aber im Grunde meines

135 Herzens wusste ich, dass ich mich überschätzte. Mir war nur dieser eine legendäre Sprung gegeben.

Ich war kein Dunker. Ich war ein Werfer.

Darum kam ich an der Drei-Punkte-Linie mit quietschenden Sohlen zum Stehen und täuschte mit einem Kopfzucken an. Und Rowdy fiel voll drauf rein. Er sprang hoch über mich, wollte meinen Sprung abblocken, aber ich wartete in aller Ruhe ab, bis die Luft wieder rein war. Als Rowdy über mir

140 dahinsegelte, als er an mir vorüberschwebte, sah er mich an. Ich sah ihn an.

Er wusste, dass er es versiebt hatte. Er wusste, dass er auf eine billige Kopftäuschung reingefallen war.

Er wusste, dass er nichts tun konnte, um meinen Sprungwurf zu verhindern.

Er war traurig, Mann.

Echt traurig.

145 Und weisst du, was ich gemacht habe?

Ich habe ihm die Zunge rausgestreckt. Als wäre ich Michal Jordan.

Ich habe mich über ihn lustig gemacht.

Und dann widmete ich mich meinem Drei-Punkte-Wurf und versenkte ihn. Liess ihn elegant durchs Netz rauschen.

150 DIE HALLE GERIET AUSSER RAND UND BAND!

Die Zuschauer weinten.

Echt.

Mein Dad umarmte einen Weissen neben sich. Er kannte den nicht mal. Er drückte und küsste ihn wie einen Bruder.

155 Meine Mom fiel in Ohnmacht. Ungelogen! Sie sackte ein bisschen zur Seite, stiess gegen die weisse Frau neben ihr und war völlig weg.

Nach fünf Sekunden kam sie wieder zu sich.

Niemanden mehr hielt es auf dem Sitz. Alle klatschten einander ab, umarmten sich, tanzten und sangen.